

DIE AL-AQSA-MOSCHEE



Ein heiliges Fleckchen Erde für die drei großen monotheistischen Religionen – und Zentrum des Templerordens: der Tempelberg. Im Osten der Stadt liegt das zu jener Zeit „Moriah“ genannte Plateau, auf ihm steht – südlich des Felsendoms und an die Südwand der Tempelberg-Mauer gebaut – die al-Aqsa-Moschee, was auf arabisch „die entfernte Kultstätte“ bedeutet und eigentlich das gesamte Gelände auf dem Tempelberg – den Haram al-Sharif – einschließt. Das Areal und seine Moschee sind

nach Mekka und Medina das drittgrößte und -bedeutendste Heiligtum des Islam, das der Nachreise des Propheten gedenkt. Und dieser Ort erhielt eine weitere besondere Bedeutung, nachdem Hugo de Payns zum Schutz der Pilger seine Miliz der „armen Ritter Christi“ gründete.

GESCHICHTSTRÄCHTIGER BODEN

Unter dem Fundament der al-Aqsa-Moschee befand sich bereits zum Zeitpunkt der Eroberung durch die ersten Kreuzfahrer geschichtsträchtiger Boden. Zwischen 957 und 586 v. Chr. soll auf dem Berg der biblische Tempel Salomos gestanden haben. In seinem Allerheiligsten wurde laut der Bibel die Bundeslade aufbewahrt, bis zur Zerstörung durch Nebukadnezar II. Der zweite, nach dem Statthalter Serubbabel benannte jüdische Tempel wurde 516 v. Chr. an derselben Stelle errichtet und von Herodes I. im Jahre 20 v. Chr. im griechischen Stil ausgebaut. Nicht lange nach seiner Vernichtung im jüdischen Krieg 70 n. Chr. entstand ein römischer Jupiter-Tempel, und zwischen 530 und 614 befand sich dort schließlich die von Kaiser Justinian I. erbaute Basilika St. Maria, die durch den Sasanidenherrscher Chosrau II. zerstört wurde. Wahrscheinlich stand bereits ab dem 7. Jh. erstmals eine Moschee auf den Ruinen der Basilika, erbaut vom zweiten Kalifen Umar ibn al-Chattab. Der Pilger Arculfus beschrieb 680 ein primitives quadratisches Gebetshaus aus Brettern und Balken, das Platz für 3000 Leute bot. Der erste steinerne Bau mit geschnitztem Holz und Mosaiken wurde vermutlich ab 705 unter der Herrschaft der

Umayyaden-Kalifen Abd al-Malik und seinem Nachfolger al-Wadi errichtet – passend zum 691 fertiggestellten Felsendom.

Eine genaue Rekonstruktion der Baugeschichte ist aufgrund der Quellenlage nicht ganz einfach. Drei Bauphasen (Aqsa I bis III) sind bei archäologischen Untersuchungen während Renovierungsarbeiten an der Moschee zwischen 1938 und 1942 von R. W. Hamilton nachgewiesen worden. Aqsa I, die Umayyaden-Moschee, über die nur wenig bekannt ist, fiel 746 bis auf den Teil um die Gebetsnische einem Erdbeben zum Opfer. Der Abbasidenkalif al-Mansur finanzierte 25 Jahre später einen Wiederaufbau durch den Verkauf goldener und silberner Türverkleidungen. Sein Nachfolger al-Mahdi ordnete 780 aus Geldmangel nach einem weiteren Beben für alle Provinzen an, je eine Säulenhalle wieder aufzubauen, und

erweiterte den Grundriß des schmalen, überlangen Vorgängerbaus nach Norden. Erstmals gab es eine Kuppel über der Gebetsnische und ein breiteres Mittelschiff mit sieben Seitenschiffen; insgesamt 26 Tore – 15 davon allein an der Front – führten in den Gebetsraum.

VON DER MOSCHEE ZUM TEMPEL SALOMONS

Das Bauwerk, das König Balduin und wenig später die Templer bezogen, entstand nach einem Beben im Jahr 1033 unter Kalif ad-Dhahir. Der neu erbaute Nordteil der nun etwas schmaleren Moschee hatte eine leicht verscho-

Der Innenraum: Basilikale Anlage mit breitem, erhöhtem Mittelschiff direkt zur Gebetsnische (mīhrab) an der Südwand in Richtung Mekka (qiblah); die Templer zogen hier Trennwände ein und unterteilten den Raum so in einzelne Zellen.



bene Mittelschiffachse und neue Proportionen der Bögen. Glauben wir der Beschreibung im Reisebericht des persischen Dichters Nasir-i-Khusraw von 1047, dann fanden die Kreuzfahrer etwa ein halbes Jahrhundert später einen Prachtbau mit basilikalem Grundriß vor: niedrige Seitenschiffe und ein höheres breites Mittelschiff mit Fenstern, über dem ein Giebeldach thronte und das direkt zur Südwestwand mit der *mihrab* (Gebetsnische) Richtung Mekka führte. Das mit Bleiplatten ausgelegte Dach und die Kuppel ruhten auf Säulenreihen mit Steinbögen und verzierten Zugbalken, im Südteil befanden sich noch immer marmorne Säulen der älteren Moschee. Wie sich die im Reisebericht erwähnten 280 Marmorsäulen mit den in Aqsa III vermuteten fünf Schiffen und den durch Hamilton nachgewiesenen sieben Jochs des Mittelschiffs mit etwa 7,5 Metern Spannweite vereinbaren lassen, ist jedoch unklar, eher passen sie zum Vorgängerbau Aqsa II. Es gab nur noch 15 Türen, fünf davon im Norden, und das Hauptportal war mit Messing beschlagen.

Die Herrschaft der Kreuzfahrer über den Tempelberg begann mit einem blutigen Gemetzel. Viele Bewohner flüchteten in die al-Aqsa-Moschee, die eindringenden Kreuzritter allerdings schlachteten jeden einzelnen ab, so daß sie nach Chronistenberichten „bis zu den Knien in Blut ritten“.

Die heiligen Plätze erhielten nun eine angepaßte Bedeutung: Der Felsendom wurde in Tempel des Herrn (*templum domini*) umbenannt, die al-Aqsa-Moschee präsentierte man als den Ort des Tempels Salomos (*templum salomonis*) oder auch Palast Salomos (*palatium salomonis*), wie die Pilger Johannes von Würzburg und Theoderich in ihren Berichten schreiben. Darauf geht auch der Name der „Templer“ zurück, seit die al-Aqsa-Moschee zu ihrem Hauptsitz wurde.

VERFAHRT UND VERFALL

1104 gab König Balduin I. sein altes Domizil im Davidsturm auf und erkor die ehemalige Moschee zu seiner Residenz. Glaubt man den alten Berichten, dann muß der *templum salomonis* einen recht traurigen Anblick geboten haben, als Hugo von Payns' Ritter dort ihr Quartier bezogen, denn der König hatte seinen Palast vernachlässigt, bis er zusehends verfiel. Der am ersten Kreuzzug teilnehmende französische Chronist Fulcher von Chartres beschreibt den Verfall und führt diesen Umstand auf das Fehlen von Ressourcen zurück. Balduin I. soll aus Geldmangel sogar Stücke der bleiernen Dachdeckung verkauft haben, bis das Dach schließlich einsturzgefährdet war. Ei-

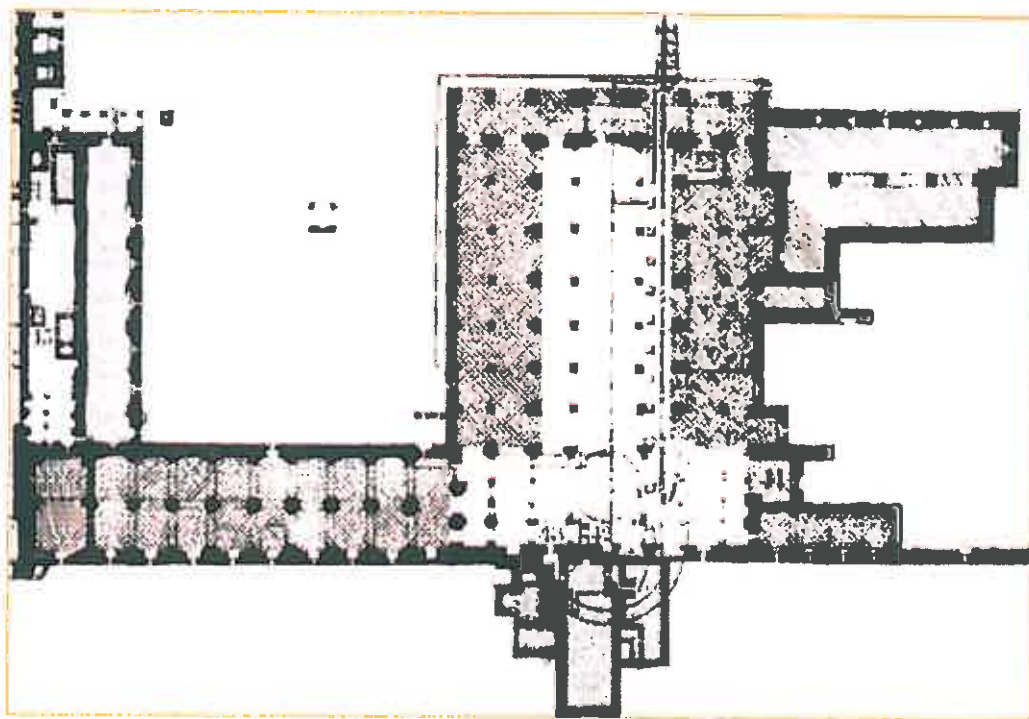
nige Teile des Palastes wurden vermutlich auch für den Ausbau von Kirchen genutzt, wie etwa das heilige Grab. Nach Balduins Tod 1118 übernahm sein Vetter als Balduin II. den Thron Jerusalems und das baufällige Gebäude, das unter seiner häufigen Abwesenheit weiter litt.

Da der junge Orden ohne feste Bleibe war, überließ der König im Jahre 1119 oder 1120 Hugo von Payns' Rittern einen Flügel seiner Residenz als Quartier, und von den Kanonikern des *templum domini* erhielten sie zusätzlich einen Platz am Palast. Nun nannten sie sich die „arme Ritterschaft Christi und des salomonischen Tempels“ (*pauperes commilitones Christi Templique Salomonici*).

Nicht lange danach, wahrscheinlich im Jahr 1120, bezog der König seinen neuen Palast am Davidsturm, und die Templer übernahmen das ganze Gebäude. Die re-

tige Arkade mit drei Bögen als Vorbau, der mittlere Teil vor dem Hauptportal war etwas höher, trug zu jener Zeit aber noch keine Kuppel. Die beiden heutigen Ostschiffe mit ihren je sechs Bögen gehen auch auf die Templer zurück. Anstelle einer richtigen Ostwand befand sich dort wohl eine offene Arkade und die kleine Kapelle, die heutige „Mihrab of Zachariah“. Nördlich an der Ostseite errichteten die Templer mindestens zwei längliche Bauten, jedes eine Galerie mit Tonnengewölbe auf dicken Mauern, die möglicherweise ihre Bäder, Lagerhäuser und Silos beherbergten. Eine Asymmetrie in der Anbringung von Fenstern und Tür läßt vermuten, daß das nördlichste Gewölbe ursprünglich länger war und weit in die Moschee hineinreichte.

Steinmetzzeichen wie Tatzekreuz, Fisch oder sogar ein kleines Wappen verweisen auf



Grundriß der al-Aqsa-Moschee vor der Renovierung: mittig die Gebetshalle, links ehemaliges Refektorium und Waffenlager, heute Frauenmoschee und Museum, rechts die inzwischen entfernten Templeranbauten für Bäder und Silos, südlich der Turm mit Eingang durch die unterirdische „alte Aqsa“, einem Durchgang. Die heutige Moschee ist 80 m lang und 55 m breit.

gen Bautätigkeiten setzten wohl erst später ein, als der Reichtum und der Zuwachs des Ordens anstiegen.

SCHÖNER WOHNEN FÜR RITTER

Zahlreiche neue Gebäude und Umbauten entstanden an dem heiligen Ort, der von Pilgern besucht wurde und in dem sogar laut dem Chronisten Usamah Ibn Munqidh ihm und anderen Moslems das Beten erlaubt worden sein soll. Den großen offenen Gebetssaal unterteilten Trennwände in Zellen zum Wohnen, der Südostwand wurde eine Apsis für das Gebet hinzugefügt. Die Nordfront erhielt eine prä-

chtige Hand der Templer. Der östliche Bereich enthielt Gärten, Plätze und Regenwasserzisternen, während westlich am Hauptgebäude ein Kreuzgang entstand sowie Räume für Refektorium, Keller und Lager, überdacht von einem ungewöhnlich hohen Giebel. Der Bau einer neuen Kirche wurde begonnen, von deren Fundamenten und unfertigen Mauern sowohl Johannes von Würzburg als auch Theoderich 1172 berichteten. So bot ihr Hauptsitz – von dem der jüdische Autor Benjamin von Tudela schrieb, er beherberge bis zu 300 Ritter – den Templern alles, was sie zum Leben brauchten: Schlafräume, Küche und Ofen, Latrinen, Waffen-, Kleidungs- und Vorratskammern, Magazine und Getreidesilos, Werkstätten und Schmiede, ein Spital und Bäder.

GROSSE HALLEN UND ELEGANTER ZIERRAT

Am eindrucksvollsten wirkten wohl die riesigen unterirdischen Kellergewölbe in der Südostecke, die als Unterbringung der Reiterei dienten und in denen der Orden die Stallungen Salomos (*stabula salomonis*) zu erkennen



Der Vorbau der al-Aqsa-Moschee Anfang des 20. Jh. vor seiner Renovierung; die drei mittleren Bögen mit ihren Kreuzgewölben sind ursprünglich das Werk der Tempelritter.

glaubte. Die möglicherweise von Herodes gebauten Bögen könnten ursprünglich dazu gedient haben, den Druck der Mauer und des aufgeschütteten Plateaus am Rand des Tempelberges abzufangen. Mehr als 12 m unterhalb des Geländes entstand so eine Halle von zwölf Säulenreihen unterschiedlicher Länge mit Bögen zwischen 3,4 und 7 m.

Theoderich schrieb staunend, niemand könne einen Pfeil von einem Ende zum anderen schießen, in welcher Richtung auch immer, und behauptete, es wäre Raum für 10000 Pferde gewesen. Johannes von Würzburg dagegen schreibt von Platz für 2000 Pferde oder 1500 Kamele. Noch heute sind mehrere Löcher vom Anbinden der Reittiere und der Tröge zu sehen.

Mit dem Dreiertor führte ein großer Eingang von außerhalb in die Stallungen, ebenso ein kleiner unterirdischer Zugang nahe der Südostecke, dessen Portal mit Spitzbogen Tempelarbeit war. Eine lange Tunnelhalle mit einer mittigen Säulenreihe unterhalb der Moschee, die heute den Namen „alte Aqsa“ trägt, reicht vom inzwischen blockierten Doppeltor im Westen der Südwand bis zum Platz vor der Moschee. Große Teile des Turms an der Mauer vor dem Doppeltor gehen auch auf die Tempel zurück.

Verziert wurden die Bauarbeiten von den Handwerkern der Tempelbauhütte mit eleganten Marmorreliefs, deren symmetrisch-spiralförmige Pflanzenornamente Paneele, Säulenkapitel und Abakus sowie Nischen, Bögen und Stürze schmückten. Typische Elemente waren schlanke Akanthusblätter im „wet-leaf“-Stil, dazu Ranken oder Pinienzapfen. Nur wenig Figürliches findet sich, etwa eine Säule mit den Köpfen von Mensch, Adler und Widder.

SALADIN KOMMT AUF

Nach der Rückeroberung Jerusalems im Jahre 1187 fiel auch der *templum salomonis* zurück in muslimischen Besitz, und Saladin bemühte sich, das ehemalige Tempelquartier rasch wieder in die al-Aqsa-Moschee umzuwandeln. Er ließ die Tempelkirche zerstören und die Umarbeiten des Ordens so weit wie möglich rückgängig machen, riß die Trennwände im

Gebetsraum ein und legte die von einer Mauer blockierte Gebetsnische frei, die er kunstvoll wiederherstellte. Neue Lampen, Teppiche, Verzierungen sowie eine kostbare Kanzel aus Aleppo schmückten das Gotteshaus. Viel Baumaterial der Tempel wurde wiederverwendet und ist heute noch als Spolien (verbaute Teile voriger Gebäude) auf der gesamten Haram erkennbar, ihre Marmorarbeiten sind vor allem an der Plattform (*dikka*) und der *mihrab* zu

sehen. Im Laufe der Zeit fanden mehrfache Ausbesserungen statt: Fassade und Kuppel wurden erneuert, der Vorbau erweitert. In seiner heutigen Form beschreibt Mujir ad-Din die Moschee im Jahre 1496.

Von den ehemaligen Tempelanbauten ist heute nicht mehr viel übrig. Bei den Renovierungen im letzten Jahrhundert wurden die Gewölbe an der Ostseite abgerissen, nur noch einige Säulenbasen stehen dort. Ein zweischiffiger Tempelbau mit neun Säulen, der an der Westseite steht, wird als Frauenmoschee genutzt, der westliche Teil davon über dem ehemaligen Refektorium dient als Islamisches Museum. Ein weiterer Gebetsraum befindet sich in den alten Stallungen. Die Spuren aus fast 70 Jahren Tempelherrenschaft über die al-Aqsa-Moschee sind somit weitestgehend getilgt, und nur noch wenige Bauteile und Zierelemente erinnern an das einstige Zentrum des Ordens. ❌

bode

Quellen-, Internet- und Literaturhinweise:

- Fulcheri Carnotensis: *Historia Hierosolymitana 1095-1127*. Heidelberg 1913 (<http://www.archive.org/stream/historiahierosol00fulwof/page/n5/mode/2up>)
 Theoderich's description of the holy places, in: *The library of the palestinian pilgrims' text society*, Band 5, London 1896, S. 30ff.
 Description of the holy land by John of Würzburg, in: *The library of the palestinian pilgrims' text society*, Band 5, London 1896, Kapitel V, S. 20ff. (beides: <http://www.archive.org/stream/libraryofpalest00spalewof/page/n0/mode/2up>)
 Adrian J. Bowas: *Jerusalem in the time of the crusades*, London 2001
 Jaroslav Folda: *The art of the crusaders in the holy land 1098-1187*, Cambridge 1995
 R. W. Hamilton: *The structural history of the aqsa mosque*, London 1949
 Mahmoud K. Hawari: *Ayyubid Jerusalem (1187-1250), an architectural study*, Oxford 2007
 Guy le Strange: *Palestine under the muslims - a description of Syria and the holy land from A.D. 650 to 1500*, London 1890, S. 89ff. (<http://www.archive.org/stream/palestineundermo00lest/page/n71/mode/2up>)
 Warren/Reignier Conder: *The survey of western palestine - Jerusalem*, London 1884 (<http://www.archive.org/stream/surveyofwesternp00warroff/page/n1/mode/2up>)



Die al-Aqsa-Moschee heute